

Elbinger Anzeigen.

(Elbinger Zeitung.)

Wöchentlich 2 Nummern:
Mittwoch und Sonnabends.

Preis pro Quartal in Elbing 10 Sgr.
durch die Post 12½ Sgr.

Expedition: Spieringsstraße No. 32.

Sonnabend,

No. 39.

14. Mai 1864

Kirchliche Anzeigen.

Am 1. Pfingst-Feiertage.

Den 15. Mai 1864.

Sct. Nikolai - Pfarrkirche.

Vormittag: Herr Domherr Propst Müller.

Evangel. luth. Haupt-Kirche zu Sct. Marien.

Vormittag: Herr Superintendent Krüger.

Nachmittag: Herr Prediger Dr. Penz.

Heil. Geist-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Lic. Kesselmann.

Neust. evangel. Pfarr-Kirche zu Dreikönigen.

Vormittag: Herr Prediger Salomon.

Nachmittag: Herr Prediger Rhode.

Sct. Annen-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Müller.

Nachmittag: Herr Prediger Dr. Wolsborn.

Heil. Leichnams-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Consbruch.

Nachmittag: Herr Predigt-Amts-Candidat Anger.

Reformirte Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Palmie.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

Mühlentstraße No. 6.

Vormittags 9 Uhr, Nachmittags 2 Uhr.

Am 2. Pfingst-Feiertage.

Den 16. Mai 1864.

Sct. Nikolai - Pfarrkirche.

Vormittag: Herr Kaplan Breher.

Evangel. luth. Haupt-Kirche zu Sct. Marien.

Vormittag: Herr Prediger Lic. Kesselmann.

Nachmittag: Herr Superintendent Krüger.

Heil. Geist-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Dr. Penz.

Neust. evangel. Pfarr-Kirche zu Dreikönigen.

Vormittag: Herr Prediger Rhode.

Nachmittag: Herr Prediger Salomon.

Sct. Annen-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Dr. Wolsborn.

Nachmittag: Herr Prediger Müller.

Heil. Leichnams-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Consbruch.

Nachmittag: Herr Prediger Consbruch.

Reformirte Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Palmie.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

Vormittags 9 Uhr, Nachmittags 2 Uhr.

Am 3. Pfingstfeiertage: Vormitt. 9 Uhr, Abends 7½ Uhr.

Freitag Abends 7½ Uhr.

Pfingsten.

Nach harter Kälte, vieler Stürme Toben,
Nach langer Nacht — ach Alles lag verdorrt! —
Kam lächelnd warmer Sonnenstrahl von oben,
Die Erde warf den düstern Mantel fort, —
Die Knospe springt, die Vögel singen freier
Bei'm Fest des Frühlings, das ein schöner Brauch,
Und Wald und Feld liegt da in frommer Feier, —
O kam' ein Pfingsttag für die Herzen auch!

Vertrau' auf Gott! Der Stürme wirres Toben,
Der Nächte Trug, der Mißgunst gift'gen Hauch,
Thaut Alles ein! ein Sonnenstrahl von oben, —
Es kommt ein Frühling für die Herzen auch!
Es kommt die Stunde, wo die düstern Zeiten
Die Blüthe des Vertrauens herrlich fähnt!
Jang' Jeder an sich dazu zu bereiten,
Daß er nicht dürr, wenn alles And're grünt!

Die Kronprinz-Stiftung.

Noch vor dem schweren Schlachtentage von Düppel, welcher Hunderte von tapferen Kriegern dahin gerafft oder verstümmelt hat, ist von unserm Kronprinzen ein Werk begonnen worden, welches dazu bestimmt ist, die Wunden, welche der Krieg geschlagen hat, zu heilen, die Thränen der schwer betroffenen Familien zu trocknen.

Die „Kronprinz-Stiftung“, welche am Geburtstage unseres Königs von seinem Sohne in's Leben gerufen worden, hat den Zweck, für die Hinterbliebenen der Gefallenen und für die, welche ganz oder theilweise erwerbsunfähig aus dem Kriege heimkehren, zu sorgen, so wie es das Andenken der Toten, das Leiden der Verwundeten, die Ehre des Landes erfordert.

Dies soll zunächst durch Geldsammlungen geschehen, und es ist ja erfreulich, daß sich die Lust zum Geben im ganzen Lande regt, daß schon manches schöne Zeichen vaterländischen Dankes hervorgetreten ist, wie z. B. aus Elbersfeld allein in einem Tage die Summe von 14,000 Thalern gesammelt und dem Könige als Beitrag zur Kronprinz-Stiftung durch eine Deputation überbracht worden ist.

Aber nach dem Sinne und Gedanken unseres Kronprinzlichen Paars soll der Dank des Landes nicht bloß durch Geldgaben bekundet werden; denn die Tapferen, die ihre Gesundheit verloren und ihr Leben wagten, sollen nicht das drückende Gefühl der Abfindung durch Almosen haben, sondern empfinden, daß ihnen eine lebendigere Theilnahme gewidmet wird. Deshalb ist der Aufruf des Prinzen an Gemeinden, an Einzelne und an Körperschaften ergangen, daß sie sich bereit erklären, den dazu Geeigneten Anstellungen zu geben oder für ganz Erwerbsunfähige die Fürsorge zu übernehmen. Die Stiftung wird diese Anerbietungen prüfen, die Würdigsten und Hilfsbedürftigsten wählen, und danach streben, möglichst Vielen Häuslichkeiten zu gründen, in denen sie den Rest ihrer dem Vaterlande geopfertten Kräfte für sich selbst nutzbringend verwenden können.

Der glorreiche Siegestag von Düppel, der doch auch für Viele ein Tag der Trauer und schwerer Sorge geworden ist, hat die Wichtigkeit der Kronprinz-Stiftung und die Pflichten aller guten Patrioten sehr erhöht.

Soll der schöne Gedanke des Kronprinzen wirklich in Erfüllung gehen, so genügt es nicht, daß von wohlgefinnten Männern und Frauen Sammlungen, Lotterien und öffentliche Vorstellungen zum Besten der schwer betroffenen Krieger und deren Familien veranstaltet werden, sondern die Patrioten in Stadt und Land, die Gemeinden und die Grundbesitzer aller Art müssen wetteifern, den Männern, welche ihre Gesundheit für die Ehre und den Ruhm des Vaterlandes geopfert haben, passende Versorgungen oder Ruhestätten zu bereiten.

Es wird sich ja nun zeigen, ob die städtischen Gemeindervertretungen und andere namentlich industrielle Genossenschaften, welche bisher so bereitwillig waren, reichdotirte Posten und Stellen an auffällige Regierungsbeamte zu vergeben und damit die Opposition im Beamtenstande zu nähern, nun auch eiliche bescheidene Stellen für die heldenmüthigen Kämpfer, welche ihr Leben für das Vaterland gewagt, übrig haben werden; ob ihr Patriotismus ein wirklicher, oder ein oppositioneller ist. Es wird sich ja nun zeigen!

Schleswig-Holstein'sche Angelegenheiten.

Von Tag zu Tage, ja, in der That täglich mehrt sich die Zahl der Stimmen, welche sich offen und laut zu dem Gedanken, zu der Ueberzeugung bekennen: die vollständige Trennung der Elbherzogthümer von Dänemark und ihre Vereinigung mit Preußen ist das Ziel, das höchste, das natürliche, das nothwendige Ziel für sie, wie für Deutschland. — So sagt die demokratische „Breslauer Ztg.“ mit Bezug auf die, diese Ueberzeugung ausdrückende Erklärung des Abg. Melien: „Wir glauben nicht zu viel zu sagen, wenn wir die Behauptung aufstellen, daß der Abg. mit diesen Worten die Ansichten eines nicht geringen Theiles des preussischen Volkes ausgesprochen. . . Wir selbst können auch kein Heil in der Gründung eines neuen Mittel- und Kleinstaates finden, und halten die Vereinigung mit Deutschland durch Preußen für das Geeignetste, aber wir ordnen unsere Ansicht unter und erkennen als oberstes Prinzip die Selbstbestimmung der Bevölkerung in den Herzogthümern.“ — Ähnlich äußert sich die Berliner „Vossische Ztg.“ — Die, Preußen wahrlich nicht freundlich gestimmte, Hamburger „Börsenhalle“ muß gestehen: „Auch

in den Herzogthümern giebt es in allen Kreisen Männer, welche, unzufrieden mit dem bisherigen Gange der Dinge, die Aufnahme der Herzogthümer in den Preussischen Staatsverband nicht ungerne sehen; und zwar ist es nicht bloß ein gewisser Mißmuth, der sie dieser Idee geneigt macht, sondern auch die Erkenntniß, daß nur mit den Nachmitteln, die Preußen schon besitzt, die Herzogthümer zu der Entwicklung gelangen können, wozu sie nach ihrer Lage und ihrer Natur bestimmt sind. Eine deutsche Kriegs-Flotte läßt sich nicht ohne die Herzogthümer, aber auch nicht ohne Preußen schaffen. Denn es ist nun einmal gewiß, daß, wie die Dinge in Deutschland liegen, Preußen die entscheidende Macht ist.“

Wir unsererseits aber dürfen, Angesichts dieser und anderer ähnlicher Äußerungen in der Tagespresse von heute, namentlich auch der in der vor. No. d. Bl. mitgetheilten Petition der Schleswig-Holsteiner selbst an unseren König, wohl auf Dasjenige hinweisen, was wir bereits am 28. November v. J. („Elb. Anz.“ No. 97.) in folgenden Worten ausgesprochen haben: „Darüber, daß die deutschen Herzogthümer bei Deutschland erhalten und, wenn irgend möglich, bei dieser Gelegenheit der Fremdherrschaft ganz und definitiv entzogen und für Deutschland ganz gewonnen werden, — darüber kann es bei Deutschen keine Verschiedenheit der Meinung geben, darin müssen alle wahren Deutschen, gehören sie einer Partei an, welcher sie wollen, einig sein. . . . Der Besitz der Herzogthümer Schleswig-Holstein ist eben so in politischer und militärischer wie in nationaler Beziehung eine Nothwendigkeit für Deutschland. Aber eben darum muß dieser Besitz sich in den Händen einer Macht befinden, die an sich die Kraft schon hat, in allen Fällen und allen Anfechtungen gegenüber, denselben und mit ihm die Sicherheit Deutschlands zu schützen. Was soll auf diesem Posten ein kleiner Herzog mit seinen Sonder- und seinen zweifelhaften und deshalb bei jeder Gelegenheit ansehbaren dynastischen Interessen! Diesen Posten kann nur Preußen ausfüllen, und deshalb gebührt er ihm. Preußen, im Besitz der Herzogthümer, vermag Deutschland gegen jeden Feind zu schützen, vermag eine deutsche Seemacht zu schaffen; Preußen, im Besitz der Herzogthümer, erhebt mit einem Schlage Deutschland zu der Machstellung, die ihm gebührt.“ — Was wir damals nur hofften, nämlich daß dieser Gedanke in der Schleswig-Holstein'schen Frage der leitende für unsere Regierung sei: davon sind wir heute überzeugt, — um so mehr, als eben dieser Gedanke, eben diese Ueberzeugung sich mit unwiderstehlicher Macht jetzt immer weiter, immer bestimmter und kräftiger ausbreiten: Es giebt nur Eine Lösung für die Zukunft, für das Schicksal der Elbherzogthümer: ihre Vereinigung mit Preußen, und dieses Ziel muß und darum wird es auch erreicht werden.

Waffenruhe.

Die erste Aufgabe der Londoner Konferenz ist erfüllt: der Abschluß einer Waffenruhe auf vier Wochen ist den eifrigen Bemühungen Englands und Frankreichs gelungen, und zwar unter Bedingungen, welche für die deutschen Mächte durchaus günstig erscheinen. Die kriegführenden Theile behalten einstweilen die Länder, welche sie zur Zeit inne haben; unsere Truppen bleiben also in Jütland und in Fredericia, die Dänen dagegen auf Alsen. Andererseits müssen die Dänen die Blokade unserer Häfen aufheben. Die deutschen Mächte hatten zuerst gefordert, Daß Alsen von den Dänen geräumt würde, wogegen sie alsdann vielleicht aus Jütland gewichen wären; sie haben aber auf Alsen jetzt um so eher verzichten können, weil auf der ganzen Insel der Typhus fürchterlich haust. Statt unsere Truppen

dort der gefährlichen Ausbreitung auszuweichen, werden sie in dem wohlhabenden und schönen Jütland eine viel beglücktere Ruhezeit haben.

Der Festigkeit der deutschen Regierungen ist es zu danken, daß dieser erste Erfolg auf der Konferenz errungen ist. Aber weit Größeres und Dauerndes bleibt jetzt zu erstreben, und es wird das feste Zusammenstehen von ganz Deutschland und bei uns vor Allem die Macht der neu belebten innigen Gemeinsamkeit zwischen Regierung und Volk erforderlich sein, um dem mißgünstigen Auslande gegenüber Erfolge zu erringen, wie sie für die Herzogthümer und für Deutschland wünschenswerth und nothwendig sind.

Ein Seegefecht.

Zu derselben Zeit, wo in London die Waffenruhe beschlossen wurde, fand in der Nähe der Insel Helgoland in der Nordsee noch ein Seegefecht zwischen dem vor Kurzem dort eingetroffenen deutschen Geschwader und drei dänischen Kriegsschiffen statt. Ein Cuxhavener Blatt berichtet darüber: „Gestern (d. 9.) Nachmittags hat südlich von Helgoland zwischen dem österreichisch-preussischen und dem dänischen Geschwader ein zweifundiges heftiges Seegefecht stattgefunden. Die Dänen, zum Rückzuge gezwungen, steuerten nordwärts, konnten aber, weil der Vordermast der Fregatte „Schwarzenberg“ in Brand geschossen war, von den allirten Schiffen nicht nachdrücklich verfolgt werden. Der Verlust der Dänen ist unbekannt. Der „Schwarzenberg“ hat 80 Tote und 50 schwer Verwundete; auf dem „Radeby“ waren fünf Kampfunfähige, auf den preussischen Kanonenbooten keine. Die Mannschaften kämpften mit außerordentlicher Bravour und Todesverachtung. Die Schnelligkeit der preussischen Kanonenboote und die Vortrefflichkeit ihrer Geschütze bewährte sich auf das Glänzende.“ Aus späteren Berichten geht hervor, daß das allirte Geschwader der angreifende Theil war, und daß das Gefecht nur deshalb abgebrochen wurde, weil der Hofmast des „Schwarzenberg“ in der Nähe der Pulverkammer brannte. Ein Sieg der Dänen war das Gefecht sicher nicht. Der Commandant des „Schwarzenberg“ ist vom österreichischen Kaiser zum Admiral ernannt.

Preußen.

Berlin. Se. Majestät der König ist am Mittwoch von Coblenz hier wieder eingetroffen. Ueberall am Rhein war die Freude und der Jubel der Bevölkerung über den Besuch des Königs groß und herzlich. — In den nächsten Tagen kommt der Kronprinz, wahrscheinlich auch Prinz Friedrich Karl und F. v. M. Wrangel nach Berlin.

Der Geh. Rath Etiehl (Verfasser der viel angefeindeten Schul-Regulative) ist aus Schleswig zurückgekehrt, nachdem er daselbst eine umfassende Thätigkeit entfaltet hat, um dem Recht der Deutschen Sprache wieder vollkommene Geltung zu verschaffen. Eine Reihe von Maßregeln zu diesem Zwecke sind bereits und werden nun in's Werk gesetzt. Die von den Dänen verdrängten deutschen Schulbücher sind bereits wieder eingeführt und die deutsche Sprache als Kirchen- und Schulsprache wird überall da, wo die Bevölkerung es wünscht, in ihr Recht wieder eingesetzt. — Die für Preussische Unterthanen, welche in einem nichtpreussischen Staate Beamte zu werden wünschen, geltende Bestimmung, daß sie vorher die Genehmigung ihres Landesherren dazu einholen müssen, wird auf Preußen, welche im Schleswig'schen Anstellung suchen, nicht angewandt. Schleswig wird also von der Preussischen Regierung in dieser Frage gleichsam als nicht zum Auslande gehörend angesehen.

Ein Reihe hiesiger bedeutender und einflußreicher Mitglieder der conservativen Partei (an ihrer Spitze Graf Arnim-Boitzenburg) hat den Entwurf zu einer innerhalb 8 Tagen Sr. Majestät dem Könige zu überreichenden Adresse in Betreff der Schleswig-Holstein-Angelegenheit abgefaßt und läßt ihn hier zur Unterzeichnung umhergehen. Er enthält die Bitte um Befreiung der Herzogthümer von Dänemark und Vereinigung derselben mit Preußen. Nach einer aus den bekannten Thatsachen geschöpften Motivirung, folgert der Entwurf: 1) „Wenn durch den hartnäckigen Trotz des Gegners die verbündeten Armeen der deutschen Großmacht gerechte Forderungen mit blutigen Opfern erkämpfen mußten, wenn Preußen Tausende seiner Landeskinder am großen Tage der Entscheidung auf dem Kampfplatze bluten sah und betrauert, so muß für solchen Preis ein würdiger Lohn gewonnen werden“; 2) das Verfahren der dänischen Regierung während des Kampfes hat sie vollends unfähig gemacht, ferner über die Herzogthümer zu herrschen. „Wir halten, heißt es am Schluß, die Trennung des deutschen Schleswigs und Holsteins von Dänemark, und ihre Vereinigung zu einem Ganzen, — sei es unter einem eigenen Landesherren und dem wirksamen Schutze eines mächtigen deutschen Staates, sei es als ein Theil dieses letzteren, — für die einzige Lösung, welche die Opfer lohnt, die wir gebracht, welche Dauer des Friedens und Wohlbefindens für die Betheiligten verspricht.“ — Wir begrüßen eine derartige Adresse natürlich mit Freude; denn sie und die Unterzeichner derselben stellen sich damit in der Schl.-H.-Frage auf den, unserer Ueberzeugung nach, einzig richtigen, auf den nämlichen Standpunkt, den wir bereits seit dem Novbr. v. J. (S. oben) stets behauptet haben. Allein wir tabeln die Fassung dieser Adresse, denn sie giebt zwar ihr Verlangen nach Vereinigung der Herzogthümer mit Preußen zu erkennen, sie spricht es aber nicht offen aus. Die Verfasser derselben hätten sich die Offenheit der Petition der Schleswig-Holsteiner selbst („Elbinger Anzeigen“ No. 33.) zum Muster nehmen sollen. In dieser sprechen Bewohner eines bisher unter fremder Tyrannei ge-

standenen Landes — nicht anonym, wie die zusammengekauften sog. Volks- oder Landes-Versammlungen, sondern — mit ihrer Namensunterschrift, also mit ihren Personen selbst einsehend, muthig aus, was sie wünschen, ungeachtet ihnen noch keinerlei Gewähr dafür zu Theil geworden, daß ihre Unterdrücker nicht wieder Macht über sie erlangen könnten. Das ist offener Mannesmuth, wie er sich ziemt in solcher Sache, wie er sich ziemt zur That, welche Preußen vollbringt. In der Arnim'schen Adresse sprechen Preußen zu ihrem eigenen Landesherren, und können also ohne alles Bedenken offen sprechen, und sollen also offen sprechen; nicht in diplomatische Redewendungen verschleiern, was sie wünschen und wollen. Deshalb tabeln wir die Fassung der Adresse, und tabeln sie um so mehr, als sie in vielen unnützen Worten doch Das nicht ausdrückt, was sie sagen will, vielmehr den verschiedensten beliebigen Deutungen Raum läßt. Wenn Preußen zu ihrem Könige sprechen, dann sei es Aug' in Auge, wahr und ohne Fehle, gerade und offen! Das ist Preussisch! — Die Börse am 12. blieb still und im Ganzen matter. Staatsschuldcheine 90½; Preuß. Rentenbriefe 97.

Frankreich. Die englische Regierung muß doch viel Angst haben (das macht das böse Gewissen). Der engl. Minister Clarendon ist schon wieder in Paris, um den Kaiser zu überreden in der Schleswig-Holstein'schen Sache mit England gemeinschaftliche Sache zu machen. L. Napoleon aber ist wohl schwerlich der Mann, sich auch von dem pfiffigen Engländer beschwätzen zu lassen. In der Kammer erklärte der Minister Rouher, daß Frankreich nur dann seine friedfertige Stellung aufgeben werde, wenn es in seiner Ehre und seinen Grenzen bedroht sei. — Die „Patrie“ sagt über den Waffenstillstand: Berlin und Wien haben somit ihr Spiel glücklich durchgeführt. Die „France“ empfiehlt zur Befestigung aller Schwierigkeiten, die Anwendung des „einfachen richtigen und jedenfalls entscheidenden Mittels: das Volk von Schleswig-Holstein über sein eigenes Schicksal entscheiden zu lassen.“

Großbritannien. Im Unterhause am 10. erzählte der Minister Grey, die Dänen hätten zur See bei Helgoland eine Schlacht (!) gewonnen. Darauf brüllte „das Haus“ einen Beifall, der weithin auf die Straße tönte. (Parlamentarischer Anstand!) Die Wuth Palmerston's gegen die Deutschen wird geradezu kindisch.

Dänemark. Nach „Dagbladet“ haben allein die Städte Jütlands 650,000 Thlr. Contribution aufzubringen, die Landgemeinden außerdem noch ca. 4 Millionen Thlr. Trotz alles Hasses müssen die D. anerkennen, daß die Preuß. Soldaten überall höflich und bescheiden auftreten. Der dänische Marineminister macht die Aufhebung der Blockade bekannt. Der Kriegs- und der Minister des Innern haben ihre Entlohnung gegeben, weil sie den Waffenstillstand als entschieden nachtheilig für Dänemark erachten.

Handels-Nachrichten. (Wolff's tel. Bül.)

Hamburg, 12. Mai. Weizen loco ruhig. Roggen loco stille, pr. Dfsee zu den gestrigen Preisen angeboten und bezahlt. Del Mai 26½ — 26½, Oktober 27½ — 27½.

Amsterdam, 11. Mai. Weizen unverändert, still. Roggen, preussischer 2 fl. niedriger. Raps Herbst 78½. Rübsöl Herbst 44½.

London, 11. Mai. Getreidemarkt nominell und unverändert. — Regen.

G. Berlin.

Wir sind, durch unsere Phantasie begünstigt, gewöhnt, uns von Reuberhshen schauerhafte und furchterliche Bilder zu machen, wir denken an die Geheimnisse von Paris, an Gänge unter der Erde, an Wohnungen mit unheimlichen Eingängen, an Verstecke mit schrecklichen Waffen und Raubgegenständen, — das ist Alles heute anders! Denken Sie sich auf einem freien, schönen, neuerstandenen Plage in unserer Residenzstadt Berlin ein neues stattliches Haus, das allen Schmuck und Comfort der heutigen Bauart zeigt. Denken Sie sich in diesem freundlichen, schönen Hause eine Kellerwohnung, wie sie hier fast jedes Gebäude hat, mit zierlichen Doppelthüren, klaren Fenstern mit weißen Gardinen — und Sie haben die schrecklichste Mordhöhle vor sich, die nur je existirt hat! In diesem äußerlich vortreffend ordentlich und gutmüthig aussehenden Räume hat der Professor Gregh seinen furchterlichen Tod gefunden. Man hatte in diesem Keller an dem fraglichen Sonntagabend einen Schrei gehört, und dieser Schrei führte auf die Entdeckung der Höhle, die sonst wohl noch manches Opfer gefordert hätte. Die Bewohner, die sicherlich alle an dem Morde theilnahmen, sind eine Witwe Quince, deren beide Söhne Louis und Ferdinand Grothe und die bei ihnen wohnende Marie Fischer. Den schauerhaftesten Roman ihrer Familie und ihrer Verbindungen, so weit man ihn bis jetzt aufgedeckt, wiederzugeben, würde zu weit führen; ich will nur bemerken, daß der Professor Gregh die Witwe Quince seit langer Zeit kannte und unterstützte, daß aber Wahrheitsliebe nach der zwölfsährige Ferdinand Grothe sein Kind, daß die Marie Fischer, die durch Singen und Spielen in öffentlichen Lokalen Geld verdiente, die Geliebte des Louis Grothe, und daß dieser selbst ein bekannter, gefährlicher, vielbestrafter Mensch, dessen Aeußeres dagegen, wie das seiner Höhle, angenehm, ja, wenn er gut angezogen, fein zu nennen ist. Der Professor G. war an dem verhängnißvollen Sonntagabend ganz allein und ohne eine Veranlassung zum Besuch der Witwe im Keller erschienen, und wäre seinem schrecklichen Tode vielleicht entgangen, wenn er dem Verlangen des Louis Grothe nachgekommen wäre und ihm sein Geld geschenkt hätte, er weigerte sich, wehrte sich und ward erschlagen und beraubt. Die ewigkläunliche, schöne Marie Fischer war die Erste, von der man allmählig ein Geständniß erlangte, doch hat man jetzt bereits alle vier Personen zu Eröffnungen gebracht, so daß die schreckliche That der rächenden Hand der Gerechtigkeit sicher übergeben ist. — Das

Interesse aller Volksschichten hier nahm nach der Entdeckung der schrecklichen That ganz der Einzug der erböckten Kanonen in Anspruch, — es war ein Zug des Sieges in rechter Bedeutung. Die bekränzten stregelnden Begleiter zogen mit den eroberten, gleichfalls bekränzten Geschützen, begleitet von dem Jura und Jauchzen des Volkes, durch das Brandenburger Thor, die Linien entlang nach dem Lustgarten, wo sie dieselben zur Schau, dem königlichen Schlosse gegenüber, aufstellten. Volksmassen drängen noch jetzt zu den Trophäen.

Aus der Provinz.

† Danzig. In unserer fortschrittlichen Kaufmannschaft ist man mit dem Waffenstillstand gar nicht zufrieden. Die Bedingungen hätten für uns Danziger vortheilhafter sein sollen; denn wir sind wir, und zuerst kommen immer wir, und dann wieder wir, und dann Andere noch lange nicht; und folglich hätten unsere Commencierathen und Nichtcommencierathen, Doctoren und Nichtdoctoren, Anwälte und Nichtanwälte und was unsere Danziger Staatsweisen sonst im gewöhnlichen Leben vorstellen und nicht vorstellen, die Sache natürlich viel besser gemacht, wenn sie nach London geschickt worden wären; denn wie bekannt, machen sie Alles besser, mitunter auch einmal Einer oder der Andere oder auch Mehrere Bankrott oder Concurat oder wie man sonst die commercieellen Mittel und Wege nennt „pour corriger la fortune.“ In den letzten Tagen hat unsere Börse wiederum einige dieser „nicht mehr ungewöhnlichen“ Ueberrassungen genossen, von welchen die eine etwas klugig sein soll. Indessen heute mit, morgen die. Wer wird denn solche kleine „Stockungen“ auf die Goldwaage legen; dergleichen passiert auch Leuten, die zwei und drei Equipagen haben und fast keine Minister geworden wären. Man zieht eine ernste Miene über's Gesicht und einen schabigen Rock (den man in der reichen Garderobe für derartige Fälle vorrätig hält) über den Leib, und wandelt also tiefbedauert und hochgeachtet einige Monate umher bis die „Disharmonie“ zwischen „Soll und Haben“ beseitigt und der „Accord“ im richtigen Dreiklang hergestellt ist; und dann „kubst man an's fröhliche Ende den fröhlichen Anfang wieder an“, und hält Reden und präsidiert Commissions, als ob nichts vorgefallen wäre. Nur immer mit gewichtiger Miene, alle Hände in den Hosentaschen, den Goethe'schen Spruch „Nur die Lunte sind bescheiden“ vor Augen und im Herzen, und man ist wieder „ein gemachter Mann“, und, wie es in jenem alten Liede heißt: „Da denkt fürwahr die ganze Welt: Ei der Kerl hat Geld!“ — Die diesmalige Session des hiesigen Schwurgerichts bietet, neben der gewöhnlichen Verbrecher-Miße, auch mehrere außergewöhnlich interessante Fälle. So u. A. die Anklage wegen versuchten Gattenmordes gegen eine erst wenige Wochen verheirathete ländliche Dame, welche an einem Sonntage früh Morgens aufsteht, Feuer auf dem Herde anmacht, dann die scharfgeschliffene Art zur Hand nimmt, und ihren noch im Bette liegenden Mann dergestalt damit bearbeitet, daß er im Blute schwimmend bewußtlos und halbtodt liegen bleibt, worauf die junge Frau, als sei nichts vorgefallen, mit ihrer Schwägerin zur Kirche geht. Vor der Thüre derselben kehrt sie jedoch um, läuft in den Wald, hält sich mehrere Tage darin versteckt, bis Kälte und Hunger sie zu ihren Eltern treiben, wo sie festgenommen wird. Der Mann starb jedoch, ungeachtet der juchzenden Wunden, welche die zarte Hand der Gattin ihm mit der Art in den Kopf geschlagen, nicht, was er lediglich dem weichen Kopfkissen und seiner kasubischen Natur (denn in dieser schönen Gegend spielte die Geschichte) zu verdanken hatte. Ueber die Motive zur That ergab die Verhandlung wenig Licht. Die Leute hatten sich geheirathet, weil's die Eltern so abgemacht, wie das dort in der Regel geschieht. Sie hatten auch gar nicht uneinig während der Paar Wochen miteinander gelebt. Die Frau sagte nur, ihr Mann habe ihr Vorwürfe wegen früherer Verhältnisse gemacht, was dieser bestritt und meinte, sie möge ihn wohl nicht recht und einen Anderen besser leiden. Die Geschworenen verneinten die Frage auf versuchten Mord, nahmen schwere Körperverletzung an, und danach wurde die Frau zu einiger Gefängnißstrafe verurtheilt. Ob die etwas derbe Liebesfug für die Zukunft ein zarteres Verhältniß zwischen dem glücklichen Paare hergestell, wird vielleicht ein künftiges Schwurgericht zu beurtheilen haben. — Die für den Elbinger Badeort Kahlberg schwärmenden Leser — und wer schwärmte wohl in Elbing nicht für Kahlberg! — wird es interessieren, zu erfahren, daß in der letzten Sitzung unserer Stadterordneten der Beschluß gefaßt wurde: Seitens derselben ihre Bereitwilligkeit zu erklären, zur Vergrößerung des Bade-Etablissements Kahlberg von dem angrenzenden der Stadt Danzig gehörenden Grund und Boden den erforderlichen Theil unter denselben Bedingungen wie früher abzutreten. — Zum Schluß noch die Mittheilung, daß am Mittwoch die von unserem Gartenbauverein veranstaltete Blumen- und Pflanzen-Ausstellung eröffnet ist. Wer etwas wahrhaft Liebliches und Schönes — und am Ende bleibt es doch immer die Natur in ihren verschiedenen Schöpfungen, welche dem Schönheitsfinne und dem Gemüth die reinsten und befriedigendsten Genüsse bietet — schauen will, der eile hierher; denn diese Ausstellung währt nur eine kurze Zeit.

— Aus Pillau und Neufahrwasser wird gemeldet, daß dänische Schiffe daselbst die Depeschen wegen Aufhebung der Blockade für die Zeit der Waffenruhe bereits überbracht haben.

Dirschau, 12. Mai. (D. D.) Gestern sind hier einem anscheinenden Dienstmädchen sechs Hundert-Thaler-Scheine abgenommen worden; das Mädchen ist verschwunden und bis jetzt nicht aufzufinden gewesen. Das Geld ist auf der Polizei deponirt.

Posen. (P. Z.) Man irrt, wenn man aus der Wiederkehr ruhigerer Zustände im Königreich Polen auf das Gelingen der aufständischen Bestrebungen auch diesseits der Grenze schließt. Mehrere Tausend fremde Polen halten sich in dieser Provinz und in

Bestreuen auf und suchen einen Aufstand zu organisiren, um zur geeigneten Zeit, bei Verwickelungen mit dem Auslande, loszubrechen. Für das Fortbahren revolutionärer Bestrebungen spricht auch die Thatfache, daß in den diesseitigen Wäldern wieder öfter Leichen ermordeter Personen gefunden werden.

Elbing. Es wird in diesem Frühjahr hier außerordentlich viel gebaut; an den verschiedensten Stellen der Stadt sieht man meist größere neue Wohngebäude in bedeutender Zahl sich erheben.

Musikalisches.

Das von Herrn Damroth am Mittwoch veranstaltete Concert gewann vorzugsweise dadurch an Interesse, indem es die Gelegenheit darbot, Fräulein Franziska v. Gausauge, die uns früher schon oft durch ihr Talent erfreut, nach ihrer in Berlin gewonnenen musikalischen Ausbildung im Gesange sowohl als im Klavierspiel, zu hören. Der Zweck dieser Ausbildung war, durch gründliches Studium die Befähigung zum Unterrichten zu erlangen. Wir haben demnach die junge Dame nicht als Concertsängerin zu beurtheilen, bei welcher wir einen hervorragenden Stimmfonds als erste Bedingung voraussetzen. Obgleich Fräulein v. G. mit augenscheinlicher Befangenheit auftrat, waren die Fortschritte nicht zu verkennen, die sie unter der Anleitung ihres anerkannt sehr tüchtigen Lehrers gemacht hat. Mehr noch als im Gesange, dessen Effekte leicht durch unbesiegbare augenblickliche Umstände geschwächt werden, traten die Erfolge ihres Fleißes in ihren Leistungen auf dem Piano hervor. Namentlich führte sie das Andante und Presto aus dem reizenden G-moll-Concerte von Mendelssohn mit so discretem Vortrage und so vollendeter Technik durch, daß die Anerkennung des zahlreichen Auditoriums sich in der rauschendsten Beifallsäußerung kund gab. — Fräulein v. G. hat sich auf solche Weise für ihren eben so schönen als ehrenvollen Beruf vortheilhaft empfohlen, und wünschen wir, daß sie in demselben die höchste Befriedigung finden möge. — Die Leistungen geübter Dilettanten waren dankenswerth. Gedenken wir doch öfter Gelegenheit, den zarten Violoncell-Vorträgen mit Pianobegleitung lauschen zu dürfen! Das Orchester endlich that sein Möglichstes.

Gottesdienst der Baptisten-Gemeinde.

Sonntag Morgens 9½ Uhr. Nachmittags 4 Uhr.
Dienstag Abends 8 Uhr.

Für die verwundeten Soldaten ist eingegangen seit dem 18. April 1 Thlr. 15 Sgr. von Herrn Maurermeister Lucht in Kriebitz, außerdem 62 Stück Citter-Chaprie, wovon die Schüler zu Fürstenuau 51 Stück angefertigt haben. Die Absendung ist sogleich erfolgt.
Fürstenuau bei Liegenhof, 12. Mai 1864.
Kiebes, Pfarrer.

Der Missionsverein in Fürstenuau wird, so Gott will, sein Jahresfest **Mittwoch, den 25. Mai, 2 Uhr Nachmittags**, feiern, wozu die Missionsfreunde hierdurch freundlichst eingeladen werden. Herr Prediger Lic. Kesselmann in Elbing hat die Festpredigt gütigst übernommen.

Abschieds-Compliment.

Bei meiner Abreise von hier sage ich meinen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl!
G. H u b e.

Seinem lieben Bruder Carl in **Kreuznach** ein donnerndes Lebehoch zum Geburtstag am 19. Mai vom treuen Hans Jörg nebst Anhang.

Der Landwirthschaftliche Verein versammelt sich **Mittwoch den 18. Mai, Nachm. 3 Uhr, Alt. Markt 57.**

Stenographie!

Diejenigen Stenographen, welche an der Feier des Geburtstages Stolze's, 20. d. M., Theil zu nehmen wünschen, werden hiermit ersucht, dies durch Unterzeichnung der bei dem Conditor Herrn Maurizio ausgelegten Liste erklären zu wollen.

Dr. Heinrichs. Predigtamts-Cand. Anger.

Elbinger Schauspielhaus.

Wir ersuchen die Eigenthümer der Elbinger Schauspielhaus-Actien ergebenst, die Dividende pro 1863/64 mit 3 Procent gefälligst vom 20. Mai c. ab in den Vormittagsstunden bei Herrn Eduard Miglaff unter Vorzeigung der Actien erheben zu wollen.

Elbing, den 11. Mai 1864.

Das Comité.

Handwerks-Gesellen-Bund.

Sonntag, den 15. Mai 1864:

Von 4 — 6 Uhr Gesang.

Montag, den 16. Mai 1864:

Soirée

für die Mitglieder des Bundes.

Anfang 8½ Uhr Abends.

Die Anmeldung der einzuführenden Damen wird bis Sonnabend, den 14. d. Mts., Abends 7 Uhr, bei dem Vorsitzenden entgegengenommen.

Die Eintrittskarten sind bei dem Vorsitzenden von Sonntag, den 15. in Empfang zu nehmen.

Die Mitglieder des Vorstandes und des Vergnügungsrathes werden zu einer Besprechung Abends 8 Uhr in der „Bundeshalle“ ergebenst eingeladen. Der Vorstand.

Vogelsang.

Am ersten Pfingstfeiertage

Concert

für die Mitglieder des Vereins.

Nichtmitglieder zahlen 3 Sgr. Entree.

Anfang 3¼ Uhr Nachmittags.

Das Comité.

Vogelsang.

Montag den 2. Feiertag, Morgens 6 Uhr:

Früh-Concert.

Entrée 3 Sgr. pro Person.

Weingrundsorft.

Montag den 2. Feiertag, Nachmittags 3 Uhr:

Instrumental-Concert.

Entrée 3 Sgr. pro Person.

Dienstag den 3. Feiertag, Nachmittags 3 Uhr:

Großes Volks-Fest mit Concert.

Entrée 1 Sgr. pro Person.

NB. Bei ungünstigem Wetter findet am 1. und 2. Feiertag Concert im Saale der Bürger-Resourse Abends 7 Uhr statt, und sind alsdann Billette à 3 Sgr. bei Herrn Versuch zu haben. Entrée an der Kasse 5 Sgr. pro Person.

Damroth.

Garten-Concert

in der

Erholung,

den 3. Pfingstfeiertag. Stark.

Wairank,

täglich frisch und schön, à 12 Sgr. excl. Fl., empfiehlt

Ferd. Freundstück.

Stralsunder Brat Heringe,

Schoß- und Stückweise, und Räucher:

Lachs empfiehlt Otto Schicht.

Feines Tafel-Schmalz

a Pfd. 5½ Sgr.

Meyer Belgard.

Zu den Feiertagen empfiehlt sehr schöne **Biechkuchen, Napfkuchen u Strüßel.** Auch werden Bestellungen entgegengenommen und reell ausgeführt in der Bäckerei von

R. Plötz.

Lange Hinterstraße No. 27.

Zu den Feiertagen empfiehlt wohlgeschmeckendes **feines Roggenbrod** die Bäckerei von

R. Plötz,

Lange Hinterstraße No. 27.

Gereinigt Rinder-Klauenfett ist zu haben am Elbing No. 7.

Ein gutes Wiener Tuch, passend zur Einsegnung, ist billig zu verkaufen Sturmstr. 15.

Eine Stubenuhr nebst Kasten ist billig zu verkaufen Heil. Leichnamstraße No. 6.

Ein Haus mit Garten, welches 100 Thlr. Miethen bringt, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres Reiserbahnstraße No. 16.

Matern.

Familienverhältnisse wegen soll ein Grundstück in der Wasserstr. mit 500 Thlr. Anzahlung verkauft werden. Näheres Taubenstr. 7., unten.

Ein kleines möblirtes Zimmer ist von sogleich Neustädt. Schmiedestr. 5. zu vermieten.

Eine Stube nebst Kabinet, Küche u. ist von sogleich zu vermieten

Fischerstraße No. 39.

Zu verpachten. Ein Krug, dazu Windmühle und 4 Morgen Land, ist zu verpachten. Näheres Burgstraße No. 6.

Das photographische Atelier von **G. Glinski** ist vom 14. bis zum 23. Mai geschlossen.

J. F. Goll's heilsamer Brustzucker.

Der Tod meines Mannes, des Doctor Doepen in **Thiergart**, macht es nothwendig, diejenigen Herren Besitzer u., welche sich bei vorgekommenen Krankheiten seiner ärztlichen Hilfe bedient haben, aufzufordern, für die Berichtigung des Honorars gefälligst bald und spätestens bis zum 1. Juni d. J. zu sorgen.

Auch bringe ich die Berichtigung der aus früheren Jahren noch ausstehenden, bisher vergeblich eingeforderten Gehührenten in Erinnerung, weil sonst die Einziehung durch das vormundschastliche Gericht erfolgen müßte.

Thiergart, den 9. Mai 1864.

Rosalie Toeppen, geb. Heim.

Durch den Tod meines Mannes veranlaßt Thiergart zu verlassen, beabsichtige ich einen Theil unseres Mobiliars, Haus- und Ackergeräthe, Wagen (verdeckte und offene, wie auch einen kleinen Kastenwagen), zwei Schweine, drei sehr gute Kühe und zwei gute Wagenpferde **Dienstag den 24. Mai, Vormittags 9 Uhr.** gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden zu versteigern, und bitte, sich dazu recht zahlreich einzufinden zu wollen.

Thiergart, den 9. Mai 1864.

Rosalie Toeppen, geb. Heim.

Otto Weiss,

Maler,

Kurze Hinterstraße No 5.,

empfehl ich zur Ausführung jeder vorkommenden Malerarbeit und Tapezieren der Zimmer ganz ergebenst.

NS. Auswärtige Arbeiten werden auf das Bereitwilligste übernommen.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich alle Dratharbeiten, Citter-Vorlesfenster, Vogelbauer und jede in dieses Fach vorkommende Arbeit sauber und billig fertige.

Schenk Radlermeister,

Herrenstraße No. 11.

Ein Lehrling für ein Leder-Geschäft wird von gleich gesucht

Fleischerstraße 15.

Tischlerlehrlinge finden Aufnahme in der Särge-, Bau- und Möbel-Tischlerei bei

Adolph Liedtke, alter Markt No. 61.

Einen Lehrburschen braucht

S. Stein, Sattler-Meister.

Mehrere Knaben können in die Lehre treten beim

Tischlermeister **Bottschek**,

Schulstraße No. 1.

Hypothekariisch werden

4200 — 1200 — 1000 und 550 Thlr. begehrt.

Capital-Begebern giebt darüber Nachweis

S. Grabowsky.

450 bis 500 Thlr.

sind gegen sichere erste Hypothek zu begeben. Näheres in der Expedition.

Ein alter noch gut erhaltener Billard-

Bezug, wie ein Paar Billardbälle werden zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition

Eine Beamtenfamilie wünscht während der Sommerferien in **Rahlberg** junge Damen oder Kinder gebild. Standes in Pension zu nehmen. Näheres

Neust. Wallstraße No. 10.

Vor einigen Wochen ist in der Brückstr. ein schwarz Sammet-Täschchen gefunden worden; der Eigenthümer kann dieses gegen Insektionskosten Brückstr. No. 5., 2 Tr. h., in Empfang nehmen.

Es sind mir vom Speicher durch gewaltamen Einbruch ca. 6 bis 8 Scheffel Weizen gestohlen. Wer mir die Diebe angiebt, daß ich sie gerichtlich belangen kann, erhält fünf Thaler Belohnung

Gr. Wickeran. Fieguth.

5 Thlr. Belohnung

sichere ich Demjenigen zu, der den Dieb nachweist, dergestalt, daß er zur Untersuchung gezogen werden kann, welcher mir aus dem Schornstein des von meinem Rutscher Haase bewohnten Hauses 4 geräucherte Schinken gestohlen hat.

Freiwalde, den 13. Mai 1864.

G e r d e s.

Polizei-Bericht der Berliner Gerichtszeitung.

Im Interesse der Sicherheit des Handels und Gewerbes bitten wir das Publikum, dem folgenden Berichte die vollste Aufmerksamkeit schenken zu wollen, da jeder solide Geschäftsmann einer ähnlichen Mystifikation ausge-
setzt ist:

Daß gegen den in der Wilhelmstraße No. 1. wohnenden Malzbierfabrikanten Johann Hoff criminalpolizeiliche Recherchen geschwebt haben, weil er unberufener Weise sich in das Geschäft seines Gegners und Concurrenten, des Hoflieferanten Joh. Hoff gemischt haben soll, ist bekannt. Das Resultat dieser Untersuchungen liegt jetzt ebenfalls vor. Es ist für den Angeeschuldigten keineswegs ungünstig. Man hat nämlich nicht zu ermitteln vermocht, in welcher Weise es angefangen worden, die Bestellungen stets in die unrichtigen Hände zu bringen, und ist daher nur der Antrag zu stellen gewesen, den neuen Johann Hoff aus §. 269. des Strafgesetzbuches unter Anklage zu stellen, weil er seine Waaren fälschlich eben so bezeichnet habe, wie sein Concurrent der alte Johann Hoff. Die Staatsanwaltschaft ist aber auf Grund ergangener Obergerichtspräsidenten-Erkenntnisse und da der neue Johann Hoff unzweifelhaft gleichnamig mit dem Hoflieferanten getauft ist, hierauf nicht eingegangen, so daß eine Anklage aus dieser Veranlassung nicht erhoben werden wird. Dagegen ist bei dieser Gelegenheit die romanhafte Historie der Entstehung dieses Concurrenzgeschäfts an's Tageslicht gekommen. Sie ist folgende. Still und harmlos lebte in Berlin ein Namensvetter des bekannten Malzextrakt-Fabrikanten Johann Hoff, seines Standes ein Hausknecht, als sich ihm eines Tages der Versuch nahe und ihn mitten in die Bahn des bewegtesten Lebens warf. Es erschien nämlich bei unserem Harmlosen ein Mann, von dessen Existenz der Erstere bisher nicht die geringste Ahnung gehabt hatte und theilte diesem mit, daß er — ein Fremder aus Constantinopel — auf ihn — den Hoff — aufmerksam gemacht worden sei und daß ihm ein großes Glück bevorstehe, entweder durch Antritt einer Erbschaft oder durch Uebernahme eines glänzenden Geschäfts. Er möge sich nur immer darauf vorbereiten, daß sich seine Verhältnisse sehr verändern würden. Einige Wochen später erschien der Fremde denn auch wieder bei unserem Hoff und forderte ihn auf, ihm zu einem Rechtsanwalt zu folgen, dort werde er hören, wie sich sein Glück gewendet habe. Hier angekommen, fand Hoff noch einen zweiten Herrn und beide Fremden erklärten ihm nun, daß sie mit ihm ein Societäts-Geschäft begründen wollten, das nur seinen Namen führen solle, in dessen Betrieb er sich aber in keiner Weise mischen dürfe. Er habe nur seinen Namen herzugeben, wofür er 18 Thlr. monatlich und im Hause Hellweg 7. eine freie Wohnung erhalte. Seine ganze Beschäftigung solle darin bestehen, dies Geld und seine Zeit möglichst anständig todzuschlagen. Zweck dieses Geschäfts solle die Ausbeutung eines Geheimmittels sein, das aus Constantinopel anlangen werde. Der Hausknecht Hoff sprang deckenhoch. Nichts zu thun, als 18 Thaler zu verzehren, dies Anerbieten war so lockend, daß er sofort darauf einging und es wurde nun ein notarieller Vertrag abgeschlossen, in welchem für Hoff drei Jahre hindurch die erwähnten Gratifikationen festgestellt wurden. Nach Ablauf dieser Zeit konnte er aus dem Geschäft ohne irgend welchen weiteren Anspruch entlassen werden, seine Socien hatten aber auch nach seiner Entfernung noch 10 Jahre das Recht, das Geschäft auf seinen Namen weiter fortzuführen. Kurze Zeit nach Abschluß dieses Vertrages, mit welchem Zeitpunkt übrigens das solenne Leben des neuen Geschäftsmannes sofort begann, kam eine Kiste an, welche mit Constantinopolitanischen Briefmarken und Postabzeichen versehen war. In dieser sollte sich, wie der erste Socius behauptete, das auszubeutende Geheimmittel befinden. Hoff öffnete die Kiste und fand darin wirklich ein Getränk, das er prüfte. Er war beim Militair längere Zeit Lazareth-

gehülfe gewesen und als solcher namentlich zu dem Auskochen medizinischer Kräuter verwendet worden. Hierdurch hatte er Kenntnisse im Kräuterkoch zu hinreichend erlangt, daß er sofort wußte, das Geheimmittel sei weiter nichts, als „Stiefmütterchen-Hee.“ Von dieser seiner Entdeckung sagte er seinen Socien aber nichts, denn er durfte sich ja nicht in's Geschäft mischen, er lachte sich vielmehr heimlich in's Häufchen über dies Geheimmittel und das dies Getränk gebrauchende Publikum und verzehrte seine 18 Thaler monatlich. Jedoch schon nach 6 Monaten änderte sich die Sache. Der erste Socius nämlich wurde von dem zweiten, welcher das Geld gegeben, an die Luft befördert und Letzterer wendete sich nun an Hoff mit der Frage, ob er denn nicht ohne des Befördernden Hülfe das Getränk brauen könne. Hoff ging sofort darauf ein und seitdem macht der ehemalige Lazarethgehülfe den Stiefmütterchen-Hee selbst zurecht, den das Publikum unter dem Titel „Malzextrakt“ trinkt oder auch stehen läßt. Die vielen Unannehmlichkeiten, welche dem ganz einfachen Mann die gerichtlichen und criminalpolizeilichen Nachfragen aller Art bereitet haben, sind ihm jetzt jedoch schon so unangenehm geworden, daß er wo möglich noch niedergeschlagener ist, als „Johann, der muntere Seifensieder“, als er Geld bekommen hatte, aber seine Lieder nicht mehr singen durfte. Allem Anschein nach wird es denn auch gar nicht lange währen und er wirft Geld und Geschäft fort, um wieder „still und harmlos“ nach seiner Manier zu leben, — das Schlachtfeld seinem Namensvetter, dem Hoflieferanten Johann Hoff, Neue Wilhelmstraße 1., überlassend.

Nachdem das Publikum durch amtliche Mittheilung über das Entstehen jenes Geschäfts aufgeklärt ist, bitten wir nur die Dreistigkeit zu betrachten, welche zur Täuschung des Elbinger Publikums in den Annoncen hervortritt.

Wer Gefühl für Moral und Liebe zu seinem Nebenmenschen besitzt, den bitten wir, die wahren Thatsachen zu verbreiten, damit die Täuschung in ihr Nichts zurücksinke.

Neues ehrendes Anerkennungs-Schreiben aus Berlin.

Wenn die körperlichen Leiden unserer Mitmenschen unser Mitgefühl erwecken, so ist es naturgemäß, daß wir eine uns bekannte Hülfquelle, die sich als solche bei Tausenden erwiesen hat, ihnen mittheilen, damit auch sie des kostbarsten aller Güter, der Gesundheit, theilhaft werden. Darum werden diejenigen, welche diese Hülfquelle gefunden und dieserhalb ihren Dankgefühlen schriftlichen Ausdruck gaben, es auch gern gestatten, wenn wir ihren Zeilen im allgemeinen Interesse eine weitere Verbreitung geben. Wir unsererseits thun dies im untergebenen Falle aber auch um so lieber, als das belobte Fabrikat — wir sprechen nämlich von dem Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbier — sich die Gunst der Fürsten, das Lob der gebildeten Welt, die Anerkennungs-Medaillen und ehrenden Auszeichnungs-Diplome verschiedener Fakultäten, so wie die Sanction der Aerzte erworben hat. Dies Alles ist einem anderen Fabrikate ähnlicher Art noch nie zu Theil geworden und rechtfertigt daher um so mehr die fortgesetzte Veröffentlichung in obiger Hinsicht sich äußernder Schreiben:

Berlin, den 22sten März 1864.

„Gew. Wohlgeboren wird gewiß die Mittheilung angenehm sein, daß der 17-jährige Sohn der verwittweten Frau Lieutenant Weth, Charitéstr. 10., welcher derartig an der Brust und Lunge litt, daß er von den Aerzten fast aufgegeben und ihm als einziges Heilmittel Ihr Malzextrakt verordnet war, jetzt — nach dem Gebrauch desselben — sich schon so weit erholt und gekräftigt hat, daß er aus seiner Lethargie erwacht, das Auge wieder lebhaft und er überhaupt

schon so gestärkt ist, daß er allein gehen kann und selbst wieder Lebenslust bekommen hat.“

„Obgleich bei vielen meiner Bekannten sich das Malzextrakt als letztes Heilmittel bewährt hat, so gestehe ich doch ganz offen, daß in keinem anderen Falle ein so schnelles und wirksames Resultat erzielt ist.“

„Da nun der Arzt dem Patienten die Fortsetzung der Kur anempfohlen hat, so erlaube ich zur vollständigen Genesung desselben Gew. Wohlgeboren um nochmalige Uebersendung“ ic.

Mit vorzüglichster Hochachtung
von Sacke, Premier-Lieutenant,
Alte Jakobstraße 64“

An den R. Hoflieferanten Herrn Johann Hoff, Neue Wilhelmstr. 1. hieselbst.

Der Verkauf von dem echten
Malz-Extrakt-Gesundheits-
Bier aus der Brauerei des Königl.
Hoflieferanten Joh. Hoff, Berlin,
Neue Wilhelmstraße No. 1., ist für
Elbing nur allein bei

S. Bersuch.

Nord British and Mercantile.

Feuer- und Lebens-Versicherungs-
Gesellschaft,
gegründet 1809,
domicilirt in Berlin.

Grund-Capital 13 Millionen Thlr.
Wohlfelder Reserve-Fond
Ende 1863 15 Millionen Thlr.
Jährliche Einnahme . . . 3½ Millionen Thlr.

Feuer-Versicherungen jeder Art zu festen und billigen Prämien. Für Landwirthschaft und Fabriken besonders loyale Bedingungen. Sicherstellung der Hypotheken-Gläubiger. Bei mehrjähriger Versicherung unter Vorausbezahlung bedeutender Rabatt.

Versicherung auf Lebens- und Todesfall, Kinder-Versorgung, Leibrenten zu festen Sätzen. Regulirung des Gewinn-Antheils geschieht nach für die Versicherten vortheilhaftesten Grundsätzen.

Zur Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft, so wie zur Vermittelung von Versicherungs-Anträgen empfiehlt sich
Elbing, im April 1864.

Adolph Wiehler.

Geschäfts-Verlegung.

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich von Donnerstag den 12. d. Mts. mit meinem

Flachs-, Hanf- und
Speicherwaarengeschäft

aus dem Lammispeicher nach dem
Storchspeicher,

welcher an der legen Brücke liegt, über-
siedele. — Indem ich für das mir seit
meinem 16-jährigen Etablissement ge-
schenkte Vertrauen danke, bitte ich,
dasselbe mir auch in meinem neuen
Speicher gütigst zu bewahren.

Heinrich Peters.

In den nächsten Tagen eröffne ich in meinem Hause, Innern Vorberg No. 21., eine
Bäckerei und zu gleicher Zeit im „goldenen Löwen“, Brückstraße 26., eine Niederlage meiner Backwaaren zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums. Hausbackenbrot werden täglich bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

A. Gross, Bäckermeister.

Gedruckt und verlegt von
Agathon Bernich in Elbing
Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber
Agathon Bernich in Elbing.

Beilage

Amtliche Verfügungen.

Bekanntmachung.

In dem Zimmermeister Carl Müller-
schen Konkurs ist der Rechts-Anwalt von
Fordenbeck als definitiver Verwalter bestellt.
Elbing, den 5. Mai 1864.

Königliches Kreis-Gericht.

I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Conkurs über das Vermögen des
Kaufmanns Eduard Feick ist durch Ac-
cord beendet.

Elbing, den 9. Mai 1864.

Königliches Kreis-Gericht.

I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In dem Conkurs über das Vermögen des
Kaufmanns Speiser zu Elbing ist zur
Verhandlung und Beschlussfassung über einen
Accord Termin auf

den 31. Mai c., Vormittags
11 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Ter-
minszimmer No. 10. anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem
Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß alle festge-
stellten oder vorläufig zugelassenen Forderun-
gen der Konkursgläubiger, so weit für diesel-
ben weder ein Vorrecht noch ein Hypotheken-
recht, Pfandrecht, oder ein anderes Absonde-
rungsrecht in Anspruch genommen wird, zur
Theilnahme an der Beschlussfassung über den
Accord berechnen.

Elbing, den 30. April 1864.

Königliches Kreisgericht.

Der Commissarius des Concurses.
Hessner.

Bekanntmachung.

Auf dem Kämmerlei-Administrationsstücke
Bollwerk werden zum 1. Juni cr. Ochsen
zur Fettweide aufgenommen.

Das Weidegeld beträgt, außer 6 Sgr.
Gebühren, 14 Thlr. pro Stück, und werden
die Anmeldungen hiezu bis zum 20sten d.
Mts. von dem Herrn Rentanten Siebert
im Rathhause, parterre, Corridor rechts, ent-
gegen genommen.

Eine Gewährleistung für das aufgenom-
mene Weidevieh findet nicht statt, ebensowenig
ein Erlaß von dem Weidegeld, falls die ge-
wöhnliche Weidezeit in Folge von Mißwachs,
Ueberschwemmung oder aus irgend einer an-
deren Ursache in diesem Jahre abgekürzt wer-
den sollte.

Weidegeld und Gebühren sind vor der
Aufnahme des Viehes zu berichtigen.

Elbing, den 9. Mai 1864.

Die Kämmerlei-Deputation.

Bekanntmachung.

Im Verfolg der Schlussbemerkung in der
— gemeinschaftlich mit der Königl. Direktion
der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn er-
lassenen — Bekanntmachung vom 7. d. Mts.,
betreffend: Frachtermäßigung für Getreide und
Hülfsfrüchte in Wagenladungen, welche auf
direkte Frachtbriele — ohne Zwischen-Adressen
— von den Ostseehafen-Stationen Danzig,
Elbing, Königsberg und Insterburg zc. nach
Minden oder nach Stationen westlich von
Minden, resp. nach Hamburg befördert wer-
den sollen, bringen wir ferner zur öffentlichen
Kenntniß, daß die Verwaltungen des Nord-
deutschen Eisenbahn-Verbandes für Getreide
zc. auf den Eisenbahnroulen von Berlin bis
zu den Nordseehafen-Stationen:

Rotterdam, Amsterdam, Emden, Leer, Bre-
men, Geestmünde, Bremerhafen u. Harburg
gleichfalls eine Frachtermäßigung für die nach
diesen Orten bestimmten Sendungen eintreten
lassen werden, sofern die Beförderung in durch-
gehenden Extrazügen von mindestens 5000
Centnern nach der betreffenden Bestimmungs-
station stattfindet.

Da eine Ansammlung der zur Formirung
solcher Extrazüge erforderlichen einzelnen be-
ladenen Wagen in Berlin nicht ausführbar
ist, so machen wir darauf aufmerksam, daß
die Aufgabe dieser umfangreichen Quantitäten,
wenn die Versender sich die erwähnte Begün-

stigung auf der Norddeutschen Verbands-Route
sichern wollen, schon auf unseren oben bezeich-
neten Abgangs-Stationen dergestalt wird ge-
schehen müssen, daß die Beförderung auch auf
der Strecke bis Berlin ohne Aufenthalt unge-
theilt erfolgen kann. Daß mehrere Versender
von Wagen-Ladungen sich zu diesem Zwecke
vereinigen, ist unbedenklich, sofern nur die
Hafen-Bestimmungsstation die nämliche ist.

Auf solche Getreide- zc. Sendungen von
mindestens 5000 Ctn. finden bis Berlin
die Frachtsätze des für directe Transporte nach
Minden und darüber hinaus eingeführten Aus-
nahme-Tarifs für Wagenladungen unter den
mitgetheilten Bedingungen wegen des Aus-
schlusses jeder Vermittelungs-Adresse wie be-
züglich der Bestellung der Transportmittel
ebenfalls Anwendung, wogegen auf der Eisen-
bahnstrecke

- | | |
|--|----------|
| a) von Berlin bis Rotterdam | 13½ Sgr. |
| b) " " " Amsterdam | 13½ " |
| c) " " " Emden | 11½ " |
| d) " " " Leer | 10½ " |
| e) " " " Bremen u. Harburg . . . | 7½ " |
| f) " " " Geestmünde und
Bremerhafen | 8½ " |

pro Centner zur Erhebung kommen werden.

In Bezug auf die von den Ostseehäfen
nach Hamburg bestimmten directen Ge-
treide- zc. Transporte, verweisen wir zugleich
auf die von der Direction der Berlin-Ham-
burger Eisenbahn-Gesellschaft in dieser Bezie-
hung unterm 4. d. Mts. veröffentlichten nähe-
ren Transport-Bedingungen, mit dem Bemerk-
ten, daß auch für Transporte nach Hamburg
bei Angabe von Vermittelungs-Adressen jede
Tarifermäßigung wegfällt.

Bromberg, den 9. Mai 1864.

Königliche Direktion der Ostbahn.



Beachtungswerth!

Einem hiesigen wie auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß der

große Ausverkauf

von billigen, gut und elegant gearbeiteten

fertigen Herren-Garderoben,

der sich während der Fahrmarktszeit hier

Hôtel zum „Deutschen Hause“

besunden, daselbst noch einige Wochen verweilen wird.

In Folge der ungeheuren Auswahl fertiger Sachen darf ein Jeder fest
darauf rechnen, alle und beliebige fertige Kleidungsstücke passend vorzufinden.

Die Preise sämtlicher Sachen sind, trotz der Güte und guten Qualität
der Stoffe, so außergewöhnlich billig, daß ein geehrtes Publikum unbe-
dingt nur in jeder Beziehung befriedigt das Verkaufs-Lokal im „Deutschen
Hause“, 1 Treppe, verlassen wird.

(Als ganz besonders billig und preiswürdig werden eine Parthie schöner
heller Buckskin-Beinkleider hervorgehoben und empfohlen)



Turn-Jacken, Jackets und Blousen, Tuch-, Arbeits- und Regel-Röcke, Beinkleider und Westen.

Bestellungen werden schnell und sauber ausgeführt bei

Otto Hock, Wasserstraße No. 31.

Von heute halte ich gutes Flaschenbier auf Lager:

Bayrisch Bier, Dörsches und Wickholder, pro Flasche	1 Sgr. 2 Pf.,
12	12 "
Weiß- und Braunbier	pro Flasche
12	8 "

Bei Entnahme von 12 Flaschen und darüber wird es auf Verlangen in's Haus gesandt.

W. Feldtmann.

Neue offene und Verdeckwagen sind vor-
rätzig bei

J. A. Witzki,

Junkerstraße No. 43.

Auch sind daselbst 2 noch wenig gebrauchte
Fenster-Marquisen billig zu verkaufen.

Eine milchende Ziege zu verkaufen

Grubenhagen 37.

Bier gute Milchkuhe stehen zum Verkauf
bei
Borchert,
in Lichtfelde.

Gute blaue **Saat-Kartoffeln**
verkauft billig
P. Kleps,
an der Fischbrücke.

Gerichtliche Urkunde.

Auf Grund der unter No. 409. unseres Firmen-Registers am 17ten März 1862 erfolgten Eintragung, wird hierdurch zum öffentlichen Glauben beurkundet, daß der Malz-Extract-Fabrikant und Kaufmann **Johann Joseph Hoff** zu Berlin der alleinige Inhaber der hierselbst unter der Firma

„Johann Hoff“

bestehenden Handlung ist.

Berlin, den 19. April 1864.

Königliches Stadtgericht.

Abtheilung für Civilsachen.

(L. S.) Im Auftrage: **Keyssner.**

Wer die seit einiger Zeit in den Spalten der hiesigen Zeitungen sowohl, als in der Provinz erscheinenden Angriffe und Verläumdungen der Firma **Johann Hoff, Berlin, Wilhelmstraße No. 1.**, mit nur einiger Aufmerksamkeit verfolgt, wird auf Grund der vorstehenden gerichtlichen Urkunde sich ein genügendes Urtheil bilden können.

Wir erklären hiermit ein für allemal, daß wir durchaus nicht Lust haben, für einen öffentlichen, mit offenbaren, dem Brodneid entsprungenen Aeußerungen, verbundenen Zeitungskampf unser Geld fortzuwerfen, daß die hierselbst **Kneiphof Langgasse No. 53.** existirende **Johann Hoff's Filiale** ihre Rechte vielmehr auf gesetzlichem Wege zu wahren wissen und die dazu nöthigen Schritte gewiß nicht unterlassen wird.

Die einzige Filiale des in Berlin, Wilhelmstraße No. 1., wohnhaften **Malz-Extract-Fabrikanten und Kaufmann Johann Hoff** ist für Königsberg i. Pr. nach wie vor **nur Kneiphof Langgasse 53, alleinige Niederlage in Elbing** bei Herrn **Abr. Rahn, Wasserstraße No. 54. Königsberg i. Pr.,** den 10. Mai 1864.

Zu den Feiertagen

empfehle mein auf's Reichhaltigste und Eleganteste assortirtes Lager von **Hamburger und Gölziger**

Spazier-Stöcken

von der einfachen Eiche bis zur prachtvollsten Eisenbein-Schnitzerei zu 15 Thlr., zu billigen Preisen.

v. **Adolph Kuss,**
G. F. Schmidt.

Preiswerthe

Hamb. Cigarren-Abfälle,

pro Pfund 2 Sgr., bei Posten noch billiger, empfiehlt

Adolph Kuss,
v. **G. F. Schmidt.**

Mein gut assortirtes

Cigarren-Lager

empfehle ich bei billigster Preisnotirung.

Arnold Wolfell,

alter Markt No. 49.

Gothaer Cervelat-Wurst,

ächten Limburger Käse

empfehl't **Arnold Wolfell.**

Der wirklich ächte

Brust-Sirup

enthält nur pflanzliche Bestandtheile und hat sich durch seine Güte den Ruf als das vorzüglichste Linderungsmittel für Brust-Kranke, Heiserkeit und Hustenleidende erworben.

Pro Flasche 4 Sgr. bis 1 Thlr.

G. Hakenbeck,
Alter Markt No. 37.

Auswahl neuer Arbeits-Wagen stehen zum Verkauf in der Schmiede Königsbergerstraße 8. **A. Quintern.**

Um Rückfracht zu ersparen,

wird der Ausverkauf des **Weißwaaren-Geschäfts**

44. Alter Markt, im Boldmann'schen Hause, noch kurze Zeit fortgesetzt werden, und sind somit sämtliche Artikel zu wiederholt ermäßigten Preisen denjenigen geehrten Damen, denen es angenehm ist, zu

auffallend billigen aber festen Preisen

zu kaufen, bestens empfohlen. — Das Lager ist noch mit allen Neuheiten der Saison assortirt.

Putzmacherinnen
erhalten bei Einkäufen von über 2 Thlr. noch einen Extra-Rabatt von 4 Procent.

44. Alter Markt, im Boldmann'schen Hause.

Antheile von Königl. Preuss. Lotterie-Loosen (130ster Lotterie), ganze, halbe, viertel, achtel etc., sind unter den bekannten Bedingungen zu haben bei

Elbing, im Mai 1864.

W. A. Lebrecht.

Inhaber von Antheilscheinen 129^{ter} Lotterie, deren Nummern in der Gewinnliste sich befinden, erlaube ich, die betreffenden Gewinne in Empfang zu nehmen.

W. A. Lebrecht.



Havannah-, Hamburger und Bremer Cigarren

in nur guter empfehlenswerther Waare, auf's Beste gelagert, empfiehlt zu den billigsten, jedoch festen Preisen.

Jede aus irgend einem Grunde nicht conventrende Cigarre wird auf's Bereitwilligste umgetauscht.

W. A. Lebrecht.

Neueste Stöcke in Auswahl, Cigarrentaschen, Cigarrenspitzen (neueste Muster), Portemonnaies, Taschen-Feuerzeuge, Ledertaschen in allen Sorten, etc.

Alles auf's Billigste bei

W. A. LEBRECHT,

Schmiede- und Mauerstraßen-Ecke.

Sonnabend den 14. Mai c. beginnt der Verkauf des diesjährigen

Bockbieres.

Weingrundforst, den 12. Mai 1864.

W. Ochs.

Einen größern Posten gutes

Noagen-Futtermehl

offerirt billigst

H. Harms,
im „Dampfschiff.“

Extrait Japonais.

Neu erfundenes Haarfärbemittel, mit welchem man jede beliebige Farben- Nuance, blond, braun, bis ganz schwarz sofort ächt herstellt. Kein Mittel ist bekannt, welches so schön und ohne alle Nachtheile färbt. In Etuis à 1 Thlr.

Fabrik von Gutter & Co. in Berlin. Niederlage bei **A. Teuchert,** in Elbing, Fischerstraße No. 36.

Das anerkannt beste Toiletten-Mittel, welches die Kopfhaut von allen Schin- nen befreit, das lästige Jucken beseitigt, und das Ausfallen der Haare sofort unterbricht, ist das

bewährte Schinnenwasser

aus der Fabrik von Gutter & Co. in Berlin, Niederlage bei **A. Teuchert** in Elbing, Fischerstraße No. 36., in Flascons à 15 Sgr., welches sehr leicht auszufüh- bare sorgfältige Reinigung der Kopfhaut bewirkt.

Die Pianoforte-Handlung

von **F. Weber**

empfehl't sein Lager von **Flügeln** etc., **Pia- nino's** zum Fabrikpreise. Alte Instrumente werden in Zahlung angenommen.

Neue Sopha in Auswahl, Pferdegeschirre, Sättel, lederne Fahrleinen, Schultaschen sind billig zu verkaufen Neuf. Mühlenbamm 54. **C. Quintern.**

In **Kammersdorf No. 8** ist eine sich noch im guten Zustande befindliche Rostmühle billig zu verkaufen.

Gut und dauerhaft

selbst gefertigte **Damen- und Mädchen- Samaschen** mit und ohne Absätze, in ver- schiedenen Farben, so wie **Hauschuhe** ver- kauft zu **billigen Preisen**

Jacobsohn, Sunkerstraße No. 50.

4. Spieringsstraße No. 4.

empfehl't dem hiesigen und auswärtigen Pub- likum dauerhaft gearbeitete **Möbel** in Aus- wahl zu möglichst billigen Preisen

Schidlowsky, Tischlermeister.

S. R. Reiss, Fischerstraße 9., empfehl't sämtliche **Schuhmacher-Arbeit** zu soliden Preisen, so wie gut gearbeitete **Damen Samaschen** zu 1 Thlr. 7½ Sgr.

Jeden Sonntag ist mein Geschäft **gänzlich geschlossen.**

Speicherwaaren, bestehend in: Mullen, Schaufeln, Spathölzer, Aerenhelme, Hammer- stiele, Schwingen, 2 Leinfaat-Klappern, noch mehrere Gegenstände, um schnell zu räumen, billig im „**Fortuna-Speicher**“ verkauft.

J. Fabian.

Ein gut erhaltener, eiserner Koch- und Brat-Dfen ist für einen billigen Preis zu haben **Burgstraße No. 7.**

Die

Samen- und Pflanzen- Handlung

von **A. Hummler.**

Neufern Mühlenbamm 25.,

empfehl't besten frischen Gemüse-, Runkelrüb-, Gras- und Blumen-Samen etc., Topfpflanzen, Blumen-Bouquette etc., perennirende Stauden- Gewächse, so wie Georginen in großer Aus- wahl, Pflanzen zu immerblühenden Gruppen, als: Rosen, Fuchsen, Heliotrop, Hortensien, Lobelien, Petunien, Verbenen, Pelargonien etc. so wie Blatt-Pflanzen zur Verzierung von Rasenplätzen etc. in diversen Sorten, Sommer- blumen, Pflanzen, besonders Levkoyen, Asters, extra gefüllt blühende und verschiedene andere Sorten billigt.

Burschen zur Erlernung der Gärtnerei finden Aufnahme in der Handelsgärtnerei von **A. Hummler.**

Wissenschaftliches Gutachten über den von dem Apotheker R. F. Daubitz zubereiteten Kräuter-Liqueur.

Indem der Unterzeichnete der ihm gewordenen Aufforderung nachkommt, den allbekannten Daubitz'schen Kräuter-Liqueur einem sachverständigen Gutachten zu unterwerfen, geht er von der Vormeinung aus, daß, wie die Geschichte lehrt — viele Neuerungen, die bei ihrem Erscheinen mit Achselzucken, Zweifeln und selbst Lächeln begrüßt worden, sich im Laufe der Zeit als überaus achtungs- und anerkennungswerth erweisen; und daß also Nichts in der Welt für zu unbedeutend erachtet werden darf, um der Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchung Behufs Erforschung der Wahrheit zu sein.

So ist denn auch der Daubitz'sche Kräuter-Liqueur von mir schon seit längerer Zeit vielfach untersucht und erprobt, demzufolge aber in den geeigneten Fällen meinen Patienten empfohlen und in seinen Wirkungen beobachtet worden. Auf Grund dieser Thatsachen kann ich nunmehr über dieses Hausmittel folgendes Gutachten abgeben:

Der Daubitz'sche Kräuter-Liqueur ist ein weingeistiger Extrakt aus bloßen Pflanzenstoffen, theils aromatische bittere, theils auflösende bittere, theils erregende und stärkende, sämmtlich nicht allein durchaus unschädlich, sondern auch an und für sich dem Körper heilsam und zuträglich. Gerade in der ihnen gegebenen Zusammensetzung, in dem geringen Quantum der einzelnen Stoffe und der öfter wiederholten Gabe, die eine Folge der Liqueurform ist, wirken die Ingredienzen in der Art, daß sie den Appetit anregen, den Magensaft verstärken, die natürliche, sogenannte wurmförmige Bewegung des Darmkanals beschleunigen, die Assimilation der Nahrungsmittel, selbst in größerer Quantität, befördern und durch dies Alles die Blutbildung, den Urquell der Ernährung und Erhaltung des menschlichen Organismus, erweitern, beziehungsweise regeln, so daß den Störungen in diesen für das Leben wichtigsten Funktionen des Körpers, woraus sich ein großer Theil der Krankheiten herleitet, theils vorgebeugt, theils abgeholfen wird. Zu diesen Störungen gehören besonders Mangel an Appetit, Trägheit und Schwäche des Darmkanals, die sich theils durch die Neigung zu Verstopfungen, theils zu Diarrhoe dokumentirt, ferner Aufgetriebenheit des Leibes, selbst nach geringen Mahlzeiten, Aufstoßen, Uebelkeiten u. dgl. mehr, sowie als unmittelbare Folge dieser Uebel eine andauernde Verstimmung des Gemüths, üble Laune, Unlust zur Thätigkeit u. s. w.

Allen diesen Störungen nun, sowie den Krankheiten, die sich direkt oder indirekt daraus herleiten, wird, wie ich überzeugt bin, durch den Daubitz'schen Kräuter-Liqueur, zufolge der in ihm enthaltenen Pflanzenstoffe vorgebeugt resp. abgeholfen, und zwar wegen seiner Liqueurform in einer den Begriff des Medicinirens ausschließenden rein diätetischen Weise, wobei noch zu bemerken, daß der anfänglich bittere Geschmack dieses Getränks in kurzer Zeit zu einem durchaus angenehmen, Verlangen erweckenden wird.

Ich will damit durchaus nicht gesagt haben, daß der Daubitz'sche Kräuter-Liqueur ein Remedium gegen alle Krankheiten sei, sondern nur, daß sein angemessener, nicht allzu regelmäßiger Gebrauch zufolge seiner Wirkung auf die Funktionen der Verdauungsorgane sich als ein gutes Hausmittel gegen viele aus den Störungen des Verdauungsprozesses entstehende Uebel erweisen wird.

Berlin, den 1. Januar 1864.

(L. S.)

Dr. Kriebel, prakt. Arzt.

Kommandantenstraße.

Warnungs-Anzeige.

Um sich bei'm Ankaufe des echten R. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs gegen Betrug durch Nachahmung zu schützen, achte man genau auf folgende die echten Flaschen kennzeichnende Eigenschaften:

- 1) Die Flaschen sind auf der Rückseite mit der eingetragenen Firma: **R. F. Daubitz**. Berlin. 19 Charlotten-Str. 19 versehen und mit dem Fabrikpfecht (R. F. Daubitz) versiegelt.
- 2) Das Etiquett trägt in oberster Reihe die Bezeichnung **R. F. Daubitz'scher Kräuter-Liqueur** und unten das **Namen-Facsimile**.
- 3) Jede Flasche ist mit einer gedruckten Gebrauchs-Anweisung umwickelt, welche ebenfalls das Namen-Facsimile und das Fabrik-Pfecht im Abdruck zeigt.

Der echte **R. F. Daubitz'sche Kräuter-Liqueur** ist nur zu beziehen von dem Erfinder, dem **Apotheker R. F. Daubitz** in Berlin, Charlottenstr. 19. direct, oder in den unten aufgeführten Niederlagen, sämmtlich autorisirt durch gedruckte Aushängeschilder, welche das Namen-Facsimile im Abdruck zeigen:

S. Bersuch in Elbing, Schmiedestraße No. 5.

Herrenstraße No. 9 ist ein Schlaf-Sopha billig zu verkaufen.

Drei 3-jährige Stärken, im vollen Guter stehend, sind in meinem Hofe zu Hoppenau zu verkaufen. B o h m.

2 junge schwarzbunte Kühe, die in 14 Tagen milch werden, hat zu verkaufen.

Aron Harms, Ellerwald 1. Trift.

4 einjährige Stiere und 2 einjähr. Kuhfälsber, rein Oldenburger Race, sind zu verkaufen. Wo? sagt der Kreissthierarzt Kühnert, Spieringsstraße 22.

Einen einjährigen Bullen hat zu verkaufen Jacob Witting, Ellerwald 3. Trift.

Ortsveränderungshalber stelle ich meine Speichergrundstücke No. 19. und 20. Berlinerstraße zum Verkauf. **A. Volckmann.**

Eine große, sehr bequem eingerichtete herrschaftliche Wohnung ist zu vermieten durch **Heinr. Schulz.**

Im sog. „Schweizerhäuschen“ zu **Kahlberg** ist eine fr. Wohnung u. Zubehör zu vermieten. **W o i s c h e w i t z,** Lange Hinterstraße No. 26.

Land-Verpachtung in Lichtfelde.

Zur Brache und Winterung werde ich Dienstag den 17. Mai cr., 1 Uhr Nachmittags, bei'm Kaufmann Herrn Warfentin in **Lichtfelde** einen Theil meiner Ländereien parzellenweise an den Meistbietenden verpachten, wozu einladet **Gustav Wunderlich.**

Geschäfts-Anzeige.

Meinen geehrten Geschäfts-Freunden zeige ich ergebenst an, daß ich mein Geschäft von jetzt ab um 7 Uhr Abends und an Sonn- und Festtagen von 2 Uhr Nachmittags schließe, und bitte ich die etwa vorkommenden Bestellungen vor dieser Zeit zur Ausführung an mich gelangen zu lassen.

P. H. Müller,
Weinhandlung.

Radtko, Bergolder,
Kurze Hinterstraße 13,
empfiehlt sich einem geehrten Publikum zum Einfassen von Spiegeln und Bildern in Barokrahmen und Goldleisten zu den billigsten Preisen.

Radtko, Bergolder,
Kurze Hinterstr. 13.

Ein Lehrling

kann in meinem Leinen- und Schnittwaaren-geschäft sofort platirt werden.

A. P e n n e r.

Ich gebrauche einen Laufburschen.

Arnold Wolseil.

Ein kräftiger Bursche, der Lust zur Bäckerei hat, kann sich melden bei

C. G e r l a c h, Bäckermeister.

Ein Bursche, der Schneider lernen will, kann in die Lehre treten bei **W a g n e r,** Kettenbrunnenstraße No. 9.

Ein Sohn ordentlicher Eltern, der Lust hat Gutmacher zu lernen, kann sich melden Brückstraße 4. **C. S c h r ö t e r,** Gutmachermeister.

Einen tüchtigen Buchbindergehilfen, aber nur einen solchen, sucht

die **Papier-Handlung** von **C. E. Salewsky,** in Osterode.

Ordentliche Mädchen, welche Lust haben in herrschaftliche Dienste zu treten, können sich melden Kürschnerstraße No. 8. Auch eine gesunde Amme kann sich daselbst melden.

10 Thaler Belohnung.

In der Nacht vom 12. zum 13. d. Mts. ist mir mit meinem Knecht ein Pferd: brauner Wallach, 10" groß, ohne Abzeichen, außer kleinem Stern und der Königl. Krone, aus meinem Stalle verschwunden, wahrscheinlich gestohlen. Demjenigen, der mir über den Verbleib des Pferdes Auskunft geben kann, obige Belohnung. **Schmidt, in Briensdorf,** bei Pr. Holland.

Kahlberg.

Im Logirhause „**Fürst Blücher**“ sind noch Wohnungen für die bevorstehenden Bade-Saison's zu vermieten.

George Grunau.



Das Dampfboot „**Fullon**“ macht am zweiten Pfingstfeiertage eine

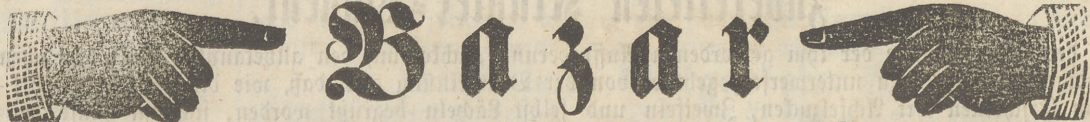
Spazierfahrt nach Kahlberg.

Abfahrt von hier Nachmittags 2 Uhr,
" " Kahlberg Abends 7 "



Die regelmäßige Dampfboot-Fahrt zwischen **Elbing und Königsberg** am nächsten Montag fällt, des Feiertages wegen, aus.

Louis Herzfeld's



für elegante Berliner Herren-Garderoben

Alter Markt No. 39., neben den Herren Pohl & Koblenz,

beehrt sich ein geehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum auf sein wohl assortirtes Lager höchst reeller und gediegener fertiger

Frühjahrs- und Sommer-Paletot's, seiner Buckskin- und Satin-Röcke und Boujourns, Tuch-Oberröcke, do. Jaquetts, Beinkleider und Westen

aufmerksam zu machen.

Mein Tuch-Lager ist mit allen Nouveautés in den feinsten französischen und niederländischen Fabrikaten aufs Reichhaltigste versehen, und werden gefällige Aufträge vermittelt eines ganz vorzüglichen Zuschneiders in meiner Werkstelle binnen kürzester Zeit auf's Modernste und Correcteste ausgeführt.

Louis Herzfeld's

Bazar für elegante Berliner Herren-Garderoben,

i. B. Bendermann.



Ed. Krause,

Schirmsfabrikant, Wasserstraße No. 50.,

empfehl't das allergrößte Lager der modernsten und elegantesten

En tout cas & Sonnenschirme

in reiner Seide gearbeitet, von 25 Sgr. (immer mit 5 Sgr. steigend) bis zu 5 Thlr.

Hiermit empfehle einem hochgeehrten Publikum Elbing's und Umgegend mein

Gold- und Silber-Waaren-Lager,

der Noellität und Billigkeit wegen nochmals auf das Angelegentlichste; dasselbe besteht aus: Armbändern im Preise von 3 Thlr. 20 Sgr. bis 12 Thlr., Brosche's von 1 Thlr. 10 Sgr. bis 13 Thlr., Bouton's von 1 Thlr. 20 Sgr. bis 7 Thlr., Medaillon's von 1 Thlr. 20 Sgr. bis 10 Thlr., sehr billigen und hübschen Ringen, Schlipsnadeln, Chemisett- und Aermelknöpfen, Uhrschlüsseln, Ketten, Petschaften u. u. u.; von Silberfachen empfehle Zuckerkörbe, Menagen, Kuchen- und Fischheber, alle Sorten Löffel, Bestecks, Necessaire, Blumenhalter, Haarpfeile, Fingerhüte und verschiedene andere Sachen.

Was Bestellungen in Neuarbeit so wie Reparaturen anbelangt, werden selbige auf's Sauberste und billig abgegeben, Gravirungen in jedem Metalle, Petschaften mit Wappen, gothisch und lateinischen Bustaben, werden schön und sauber gestochen. Bei dukatgoldenen Verlobungs- oder Trauringen wird nach Angabe des realen Goldwerthes ein sehr geringer Arbeitslohn berechnet. Edelsteine, alt Gold und Silber nehme zu den höchsten Preisen sowohl im Tausche wie im Kaufe an.

Hochachtungsvoll

R. Tiedtke, Goldarbeiter,

Mauer- und Fleischerstraßen-Ecke No. 15.

Zum vortheilhaften **Ankauf** offerire ich Käufern:

- ein **adl. Gut** von 15 Huf. culm, mit vollem Inventario, guten Ländereien und Wiesen, Dorfbruch u. u. u., mit 10,000 Thlr. Anzahl,
- ein Gut von 6 Huf. culm, desgl., mit 8—7000 Thlr. Anzahl,
- desgl. von 5 Hufen culm, mit 6000 Thlr. Anzahl,
- ein rentables **Gast- und Nahrungshaus** mit Garten, Regelpahn u. u., mit 3—2000 Thlr. Anzahl,
- verschiedene **Grundstücke** in und außerhalb der hiesigen Stadt.

Auskunft ertheile ich bereitwillig.

H. Grabowsky, Sonnenstraße No. 2.

Wohnungen a 4 Stuben und allem Zubehör sind von sogleich und 1sten Oktober zu vermieten
Fischerstraße No. 6.

Eine geräumige herrschaftliche Wohnung mit Eintritt in den Garten ist an ruhige Einwohner zu vermieten
Inneren Georgendamm No. 17.

In **Wittenfelde B.** sind noch Sommerwohnungen z. verm. Thimm, i. Marienbgd. 21.

Neue Leg-An.

Tanzvergnügen

den zweiten Pfingstfeiertag. — Anfang 6 Uhr.

Neue Welt.

Den 2. Pfingstfeiertag findet Tanz statt.
Den 3. Feiertag Concert für Bürgerfamilien. Bei schlechtem Wetter musikalische Unterhaltung im Saale.



Harmonie.

Zweiten Pfingstfeiertag

Großes Tanzvergnügen

mit verstärkter Musik.

Dritten Feiertag: **Musikalische Unterhaltung.**
E. A. Lindemann.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX
Sonntag den 1. Pfingstfeiertag findet
Früh-Concert bei mir statt, wobei
von einem Orchestrang sehr viele
neue Künste vorgetragen werden. Bei
freiem Eintritt ladet dazu ein A. Knopfle.
XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Tanz findet den 2. und 3. Pfingstfeiertag statt bei
A. Knopfle.

Mechanisches Theater.

In der großen Bude hinter der Reitbahn heute und folgende Tage täglich:

2 große Vorstellungen.

Gefechte und Bombardement von Missunde am 2. Februar in Schleswig,

Erstes Seegefecht der dänischen und preussischen Flotte am 17. März bei Gasmund.

Hierauf: **Die kleine mechanische Künstlergesellschaft.**

Zum Schluß: **die beliebten Wandelbilder u. Farbenproductionen.**

Anfang: 6 und 8 Uhr.

Entrée: Erster Platz 5 Sgr., Zweiter Platz 3 Sgr., Gallerie 2 Sgr.

Giercke, Mechaniker.

Der Aufenthalt dauert noch während der Feiertage fort.

Burggarten.

Am zweiten Feiertage findet **Tanz** statt, den dritten Feiertag **Tanz für Bürgerfamilien**, wozu freundlichst einladet

F. Nitsch.

Waldschlösschen.

Montag den 2. und Dienstag den 3. Feiertag: **Musikalische Unterhaltung.**

Schillingsbrücke.

Montag, den 2. Pfingstfeiertag: **Tanz**, wozu freundlichst einladet **Balzer.**

Löwenlust.

Zweiten und dritten Pfingstfeiertag:

musikalische Unterhaltung.

Für gute Musik ist gesorgt.

Ball

für die Mitglieder der Ressource „zur lahmen Hand“ findet Donnerstag den 19. d. Mts. statt.

Das Comité.

Tanzvergnügen

findet den 2ten Pfingstfeiertag bei mir statt, wozu ergebenst einladet

B. Fleischauer, in Terranova.

Den zweiten Pfingstfeiertag, Montag den 16. d. Mts., findet in **Nothbude** bei Altfelde ein **Ball** statt zu welchem freundlichst und ergebenst einladet. Anfang Abends 7 Uhr.
Hogenfeldt, Gastwirth.

Montag d. 2. Feiertag: **Tanzvergnügen**, wozu ergebenst einladet **Hef, Fischerskampe.**

Ball am zweiten Pfingstfeiertage bei **Wiehert, in Krasohlisdorf.**

Gedruckt und verlegt von

Agathon Bernich in Elbing.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber

Agathon Bernich in Elbing.